

Predigt Erster Advent 2022, P. Prof. Dr. Thomas Dienberg OFMCap

Zeit der Sehnsucht - „Die Türen öffnen“, so lautet das Predigtthema des heutigen Sonntags. Typisch Advent mögen Sie jetzt denken, wie in jedem Jahr: mal wieder hat die Sehnsucht das Wort, mal wieder geht es um Wachsamkeit, Offenheit und Gefühle ... immer die gleichen und alten Kamellen? Doch wenn wir es mit der Sehnsucht zu tun haben, so ist das ein Dauerbrenner im Leben eines jeden Menschen. Ohne Sehnsucht fehlt der Motor des Lebens, ohne Sehnsucht kein Antrieb, ohne Sehnsucht kein Leben, oder? Und es tut Not, immer wieder einmal darüber nachzudenken – und welche Zeit im Jahr bietet sich dafür besser an als der Advent? Das Wort „Sehnsucht“ kommt aus dem Mittelhochdeutschen „sensucht“, was soviel bedeutet wie „schmerzliches Verlangen“. Es geht bei der Sehnsucht also um ein inniges Verlangen nach Personen, Sachen, Zuständen oder auch Zeitspannen. Sie ist oftmals mit dem Gefühl verbunden, den Gegenstand der Sehnsucht nicht erreichen zu können – oder auch mit der Unzufriedenheit der gegenwärtigen Situation, ob persönlich, ob politisch, kirchlich ... wie sehr wird heute gesucht und gefragt, eine Kirche, die anders ist, eine Kirche, die nicht geprägt ist von Machtspielchen – gesucht und nach ihr geseht wird eine Kirche, die wieder Heimat gibt.

In der Zeit der Romantik war vielfach von der Todessehnsucht die Rede: Es ist vorbei, es ist vollbracht, es ist gut so, die Heimat und das Ziel des Lebens ist erreicht. Ich sehne mich nach der Vollendung, dem himmlischen Paradies – der Welt entfliehen.

Wenn Sie einmal über die Sehnsucht in Ihrem Leben nachdenken, was kommt ihnen da – Erfahrungen, Erinnerungen oder ganz konkrete Sehnsüchte, die Sie im Moment bewegen, etwas, was Ihnen jetzt fehlt und sie innig verlangen und sich danach sehnen?

- nach Liebe und Beziehung
- nach Geborgenheit und Heimat
- nach einer Berührung Gottes, den ich so schmerzlich vermisse
- nach Frieden und Gerechtigkeit
- nach Harmonie

- nach ...

Wonach sehne ich mich? Jetzt, hier und heute

Und jetzt im Advent? Ist es eine Zeit der Sehnsucht, wie der Titel unserer Predigtreihe es ausdrückt? Eine Zeit, die auf Weihnachten vorbereiten will und tiefe Sehnsüchte im Menschen weckt, wie es immer so schön heißt: Die Sehnsucht nach der Gottesberührung, die Sehnsucht nach der Geburt des Gottessohnes, die Heil und Frieden und Gerechtigkeit verheißt in einer friedlosen und im Augenblick getriebenen Welt; in einer Zeit voller Zukunftsängste – Doch: Wir feiern Weihnachten, und dann geht alles wieder so weiter wie vorher – und Einfluss auf das Weltgeschehen habe ich ohnehin nicht ... wozu also das alles?

Und die Sehnsucht verpufft, wird nicht erfüllt, es geht weiter – immer weiter ..

Ein Gedicht eines Schweizer Mitbruders beschreibt dieses Dilemma der Sehnsucht, der erfüllten und der stets ausbleibenden Erfüllung.

Sehnsucht leben bedeutet weitergehen, weitermachen – so wie es auf dem Grabstein des Philosophen Herbert Marcuse in Berlin steht: Einfach weitermachen – oder mit meinen Worten – einfach weitersehnen ... trotz und in allem ...

„sehnen

suchen

sehnsucht

den lockruf wahrnehmen

einen weg unter den füßen

ein licht vor augen

mit wünschen vertraut

von unrast bewegt

neuem horizont entgegen

fragen

zweifeln

hoffen

wagen

ermüden

*getragen
nicht festhalten
suchend gehen
an der sucht vorbei
beschenkt empfangen
erfüllt verdanken*

weiter gehen“ (Bruder Remigi Odermatt)

Die Sehnsucht, von der hier die Rede ist, ist eine Sehnsucht mit einem Horizont, mit einem Weg unter den Füßen, mit Hoffnung und einem Wissen und dem Gefühl von „Getragen-Sein“. Die christliche Sehnsucht nach dem Mehr, nach dem Frieden, nach der Heimat – sie geht, so unser Glaube, nicht ins Nirgendwo, ist nicht umsonst, hat ein Ziel - Kann ich das zulassen, immer wieder, jedes Jahr von Neuem ... Sehnsucht hat etwas Störungsanfälliges, etwas Adventliches – nämlich den Motor des Lebens wachhalten, sich nicht einigeln, weil sich ja doch nicht erfüllt, was ich mir ersehne und erhoffe – es hat etwas damit zu tun, die Tür zum Leben offen zu halten, eben: mich nicht verschließen und verbarrikadieren wie die Jünger in Jerusalem nach dem Tode Jesu, aus Angst, Verzagtheit und Mut- sowie Sehnsuchtslosigkeit ... niemanden hineinlassen und nicht gestört werden wollen ... Doch Sehnsucht zulassen heißt: sich stören lassen und störungsanfällig bleiben. Dazu muss ich die Türen öffnen, die Türen meiner Sinne, die Türen meiner Bereitschaft, die Türen meines Hauses. Sehnsucht zulassen können und Türen öffnen, das kann schmerzlich sein; das bedeutet Zulassen können dessen, was mich im Innersten etwas bewegt, ich ersehne; dass mir etwas fehlt, denn Sehnsucht ist ein Begriff, der etwas ausdrückt, was ich im Moment nicht habe, ich wünsche mir etwas. Gerade jetzt in der Zeit des Advents, auch wenn es weniger Lichter gibt, wir sparen müssen. Da wird es noch einmal umso deutlicher, dass mir etwas fehlt – im Zusammenspiel von Licht und Dunkel, von Singen, Musik und Wahrnehmung mit allen Sinnen. Türen öffnen heißt dann: frischen Wind hereinlassen, Sich auf Fremdes einlassen, Sicherheiten verlassen und etwas riskieren, Gastfreundschaft gewähren,

barmherzig sein und dem anderen die Hand reichen. Meinen Adventskalender der Sehnsucht Tag für Tag mit einem Türchen öffnen – und vielleicht eine Überraschung erleben. Das Evangelium des heutigen Sonntags greift das auf. Es spricht sehr stark von dem Wiederkommen des Gottessohnes der Not und des Schreckens – fast könnte man meinen, redet der Text von unserer Zeit heute: eine Zeit des Schreckens, der Ängste, der massiven Zukunftsängste – da nicht die Hoffnung verlieren und die Sehnsucht zu verlieren, das bedeutet auf die Zusage des Menschensohnes zu schauen und ihr zu vertrauen: man wird ihn kommen sehen in aller Herrlichkeit und Pracht – seid also bereit und wachsam. Und in der Lesung aus dem Buch Jesaja wird sogar von der Vision erzählt, dass Schwerter zu Pflugscharen werden, dass aus Feinden Freunde werden – also: lasst uns gehen im Licht des Herrn, oder: „Traut Eurer Sehnsucht, verliert sie nicht, öffnet die Türen und geht weiter.“

*„sehnsucht
den lockruf wahrnehmen
einen weg unter den füßen
ein licht vor augen
mit wünschen vertraut
von unrast bewegt
neuem horizont entgegen
fragen
zweifeln
hoffen
wagen
ermüden
getragen
nicht festhalten
suchend gehen
an der sucht vorbei
beschenkt empfangen
erfüllt verdanken
weiter gehen“*